Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 15 (1928)
Heft: 1

Artikel: Das Bauhaus in Dessau und seine Arbeiten
Autor: Grohmann, Will
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-15133

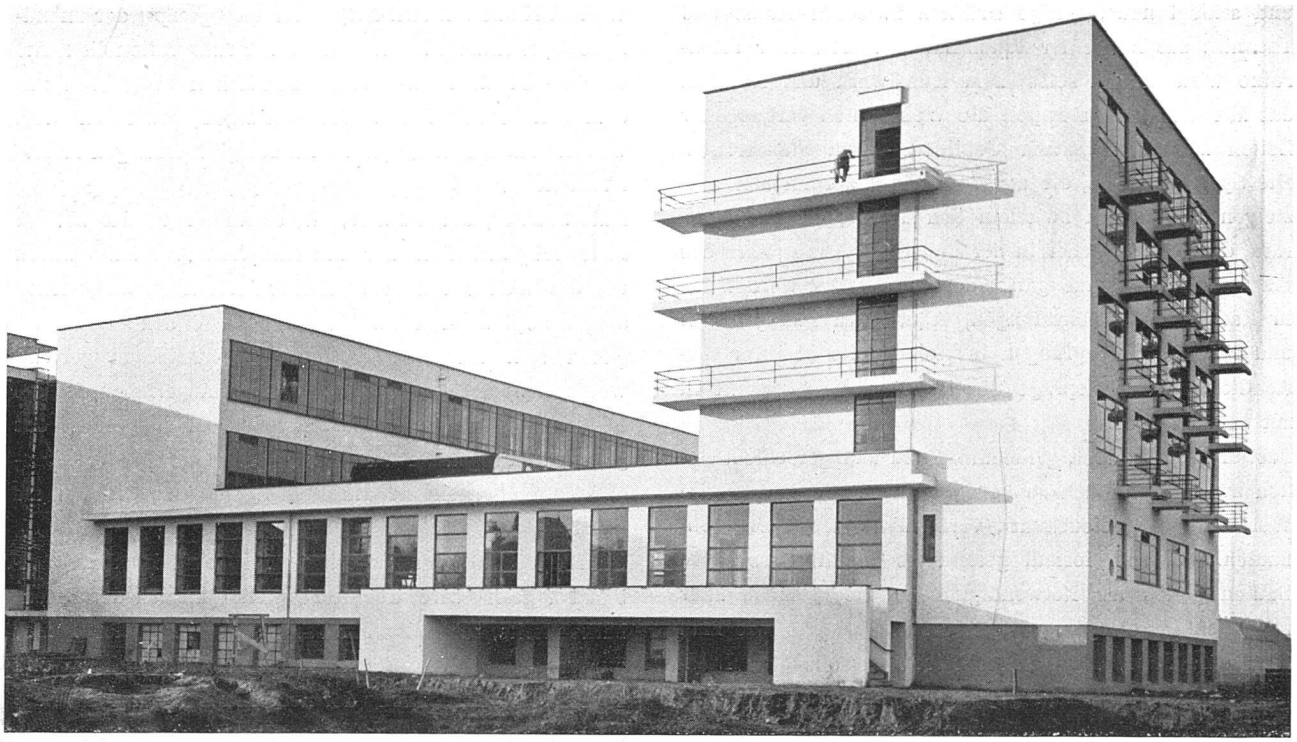
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

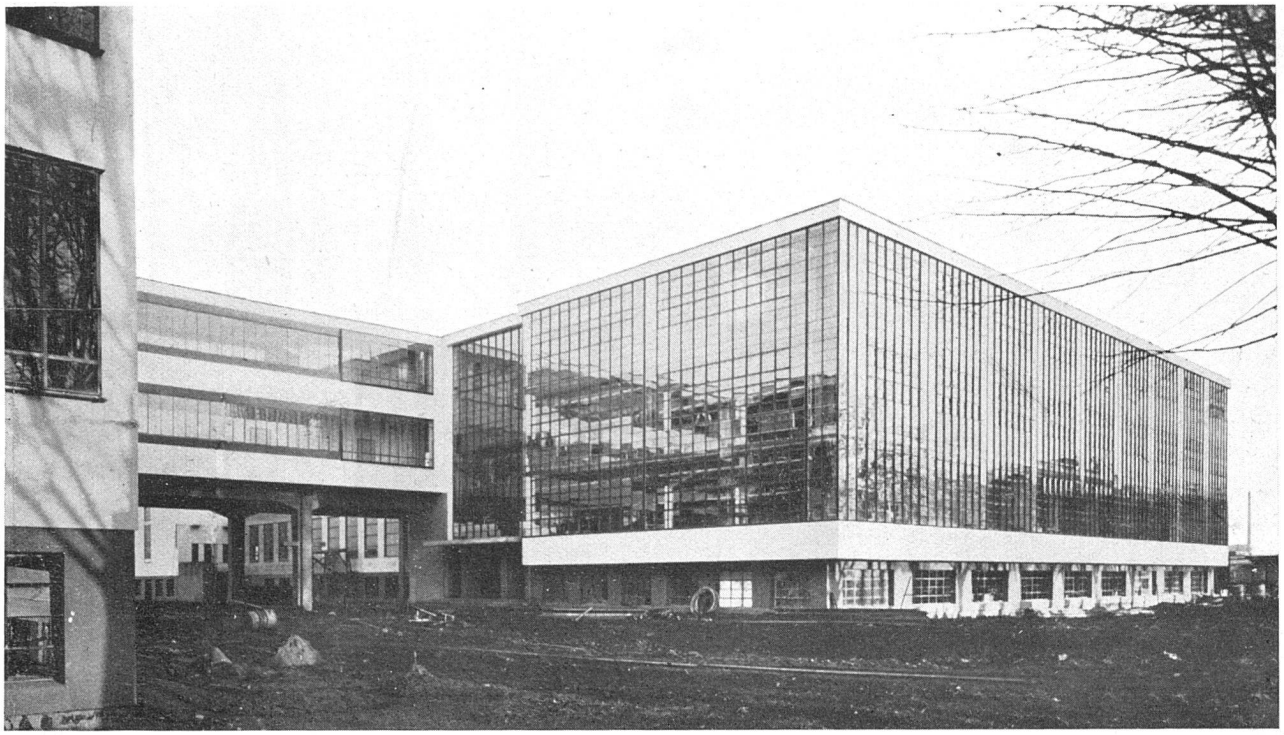
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



walter gropius / ateliergebäude des bauhauses dessau 1926
(foto lucia moholy)

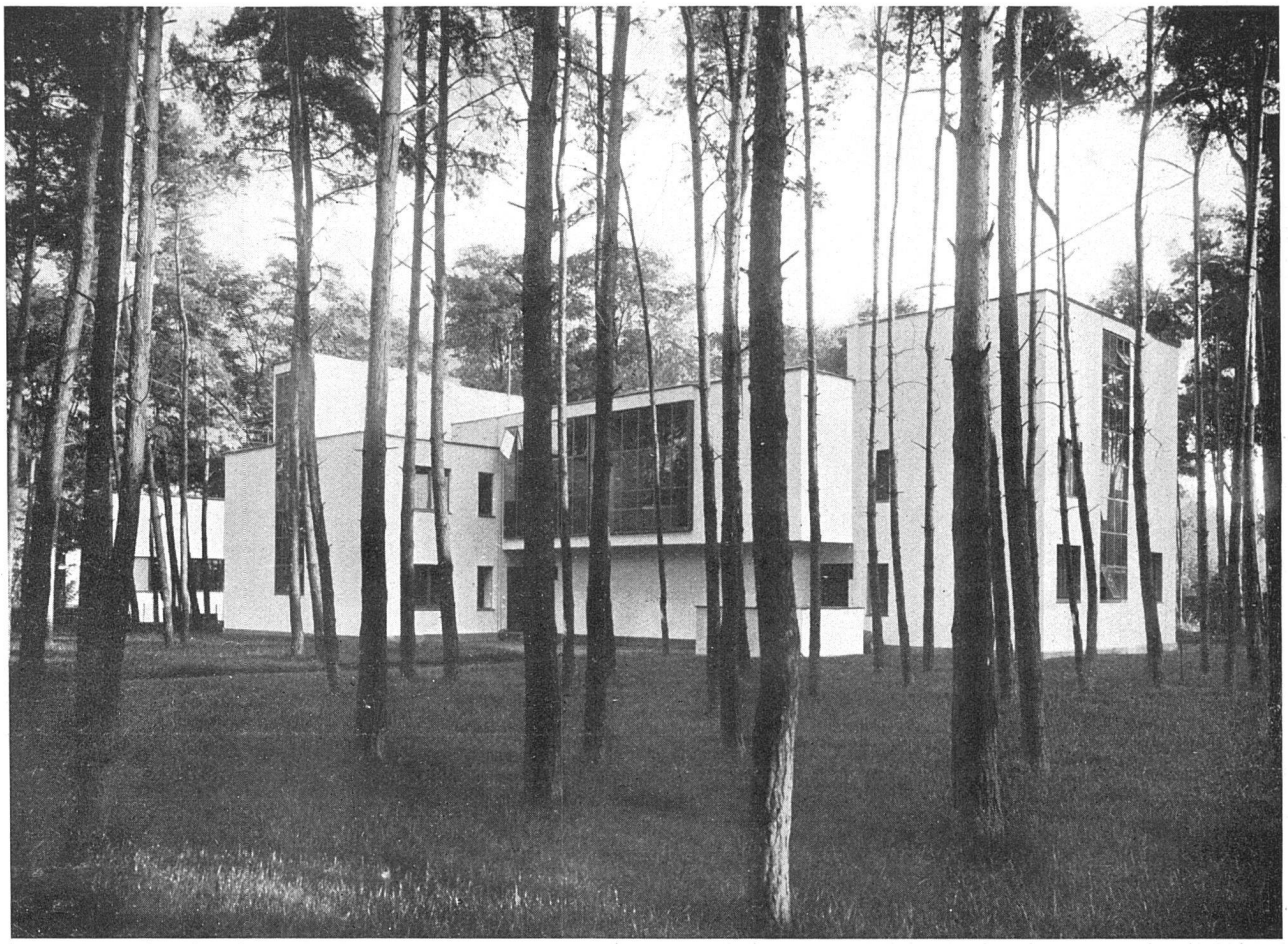
DAS BAUHAUS IN DESSAU UND SEINE ARBEITEN

Am 5. Dezember 1926 ist das von der Stadt Dessau errichtete Bauhaus seiner Bestimmung übergeben worden. Die Arbeit war nie unterbrochen, man setzte sie nach dem Weggang von Weimar in provisorischen Räumen fort. Heute ist der Betrieb wieder in vollem Gange. Zirka 160 Schüler füllen die Werkstätten und Ateliers und erwerben wöchentlich in etwa 44stündigem, logisch aufgebautem Unterricht die geistigen und handwerklichen Grundlagen ihres gewählten Berufs. Zu den früheren Meistern Feininger, Gropius, Kandinsky, Klee, Moholy-Nagy, Muche, Schlemmer treten sechs frühere Studierende als Meister: Albers, Bayer, Breuer, Scheper, Schmidt und Gunta Stölzl. Mit ihrem Eintritt erfährt das Programm eine wesentliche Abänderung insofern, als jetzt die Zweiteilung in der Werkstattleitung — Formmeister und Werkmeister — zugunsten der einheitlichen Leitung durch eine Persönlichkeit aufgegeben wird. Es existieren folgende Abteilungen: Architektur, Malerei, Wandmalerei, Bildhauerei, Bühnengestaltung, Druckerei und Typographie, Weberei, Metallarbeiten, Tischlerei, Reklame. Jeder Schüler hat die Schule fünf Semester zu besuchen und nimmt zwei Semester am Vorkurs teil, der die Formlehre enthält. Sie ist geteilt in Anschauung, Darstellung und Gestaltung und befähigt ihn, ganz ohne Rücksicht auf die praktische oder rein künstlerische Betätigung, der er sich später zuwendet, primär-lebendig, zur Entfaltung des Individuums, d. h. gestalterisch zu empfinden und zu schaffen. Vom dritten Semester an darf er sich seinem speziellen Gebiet zuwenden, ist aber gleichzeitig verpflichtet, an dem weitverzweigten allgemein geistigen, technischen und künstlerischen Gesamtunterricht weiter teilzunehmen. Bis jetzt ist das Bauhaus die einzige Kunsthochschule in Deutschland, die die allgemeine Ausbildung der Studierenden neben der fachlichen fordert. Im Frühjahr 1927 verliess Muche Dessau, gleichzeitig wurde in die Architekturabteilung Hannes Meyer-Basel berufen. Die keramische Abteilung, die Marcks (jetzt Halle) geleitet hatte, muss zunächst aufgegeben werden aus finanziellen und örtlichen Gründen; dafür wird dem Gesamtplan eine Abteilung für Malerei angegliedert, die Kandinsky und Klee leiten, und eine Bühnenwerkstätte mit Theatersaal, wo Oskar Schlemmer seine Versuche in der Richtung auf eine zeitgemässe Lösung von Bühnenbild, Kostüm, Theater- und Ballett-Regie fortsetzen kann. Der Etat ist wesentlich niedriger als an anderen deutschen Kunsthochschulen und zwingt zu einer bis an die Grenzen gehenden Ausnutzung der Mittel und der persönlichen Kräfte. Nicht unerwähnt bleibe die ausserordentlich geringe Höhe der Studiengelder, die Mk. 60.— für das Semester beträgt.



walter gropius / werkstättengebäude des bauhauses dessau 1926
(foto lucia moholy)

Sicherlich hat auf Grund der neuen Baustoffe und Konstruktionen eine Weiterentwicklung stattgefunden.
Musste naturgemäss im Anfang die Freude am Funktionellen, Technischen, Exakten überwiegen, die Ausnützung von Raum, Stoff und Geld den Ausschlag geben, die Absage an die Willkür der Stilarchitekten unterstrichen werden, so konnte sich jetzt das Geistige, Proportion und Spannungsverhältnis, im Organismus des neuen Baus schon etwas weiter ausleben. Die Phantasie, die auf ein Minimum reduziert und umgesetzt war in elementare stereometrische Gesetzmässigkeiten, dürfte sich bald wieder in freieren Formen äussern, auf denen sich im Laufe der Jahre eine differenzierte, weniger puristische Schönheit aufbauen kann.
Ein gewisser Purismus haftet auch den Werkstattarbeiten an und dämpft bei vielen zunächst die unmittelbare Freude an diesen Dingen. Die Ueberordnung des Zweckdienlichen und der Massverhältnisse, die Berücksichtigung der modernen Herstellungsmethoden, die Beschränkung auf typische Grundformen und -farben, die Ausnützung von Raum, Stoff und Geld geben manchem der Stücke etwas Laboratorienhaftes. Die Werkstätten sollen im Sinne des Leiters Walter Gropius in der Tat Laboratorien sein, »in denen vervielfältigungsreife, für die heutige Zeit typische Geräte sorgfältig im Modell entwickelt und dauernd verbessert werden«. Für Industrie und Handwerk soll ein neuer Typus von Mitarbeitern herangebildet werden, der mit allen maschinellen Methoden fabrikmässiger Vervielfältigung genau vertraut ist, der Versuchsarbeit leistet für die industrielle Produktion. So wenig die Maschine das Handwerk mit Erfolg imitieren konnte, so sicher wird eine Modellherstellung auf Grund genauer Kenntnis der maschinellen Möglichkeiten zu einer billigen und echten Qualitätsarbeit führen können. Natürlich wird es eine Zeit dauern, bis der Durchschnitt sich an so beschaffene Arbeiten gewöhnt hat. Noch lastet Tradition und Sentiment auf diesen Dingen, mit denen wir aufgewachsen sind, und die uns praktisch und schön vorkommen, weil wir sie nur in dieser Form kennen. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, in neuen Räumen zu verweilen, mit solchen neuen Gegenständen zu hantieren, wird zugeben, dass das Gefühl der Befremdung sehr rasch schwindet und die Empfindung höchster Befriedigung Platz greift wie überall dort, wo uns die einfachste und überzeugendste Lösung entgegentritt. Das Niveau der sogenannten kunstgewerblichen Erzeugnisse ist in den letzten Jahren, besonders in den germanischen Ländern und der Schweiz, so erheblich gestiegen, dass wir heute bereits geneigt sind, gewisse Uebertreibungen nach der Seite nackter Zweckdienlichkeit und Kahlheit und auch nach der Seite des Um-jeden-Preis-Andersmachens ungerecht anzumerken. Wir sind an dem Punkt, wo wir zu vergessen anfangen, wie stark die Front des Zierstils auf allen Gebieten war, und sind schon wieder zu nachsichtig gegen geschmäcklerische Produkte, deren Verdienst doch im besten Falle darin besteht, die saure Pionierarbeit

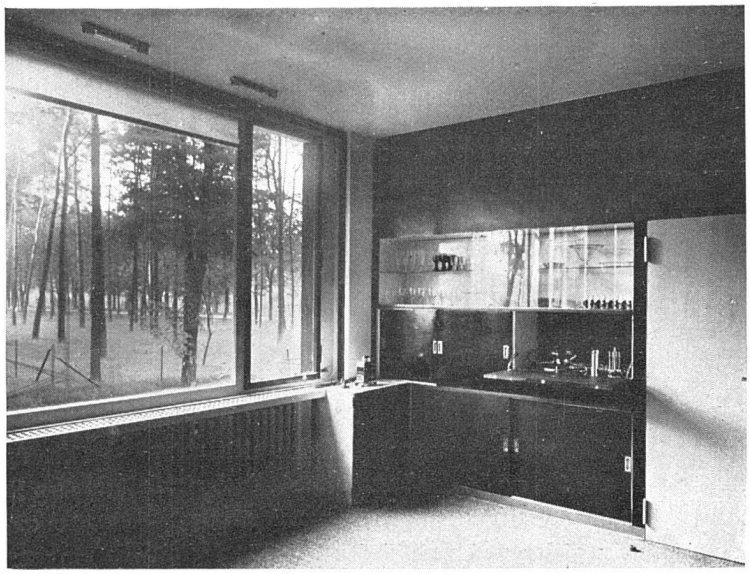


walter gropius / bauhausmeistersiedlung dessau 1926 / doppelhaus
(foto lucia moholy)

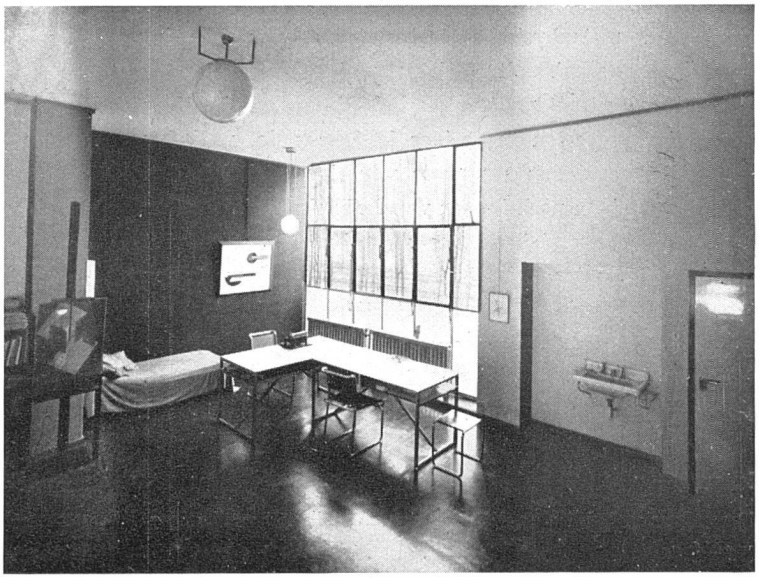
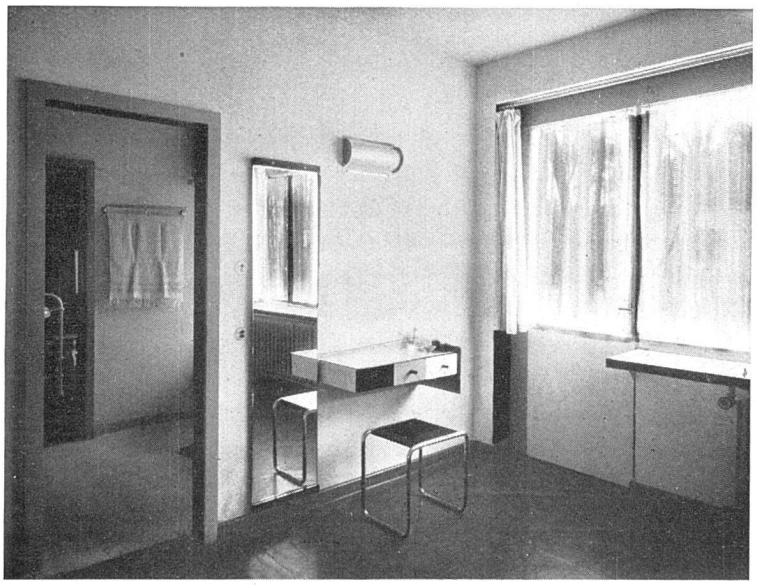
der Wenigen auszuwalzen und durch unaufdringliche Ornamentik gefälliger zu machen. Gewiss ist ein praktikabler Stuhl noch kein schöner Stuhl, und ein Klubsessel aus vernickeltem Stahlrohr noch keine Lösung dieses Möbels, aber wieviel besser als die Versuche freundlicher Innenarchitekten, die hinter modernen Scheinformen ihre Biedermeierei verstecken. Ein Toilettentisch ist etwas anderes als eine Einrichtung im Sprechzimmer des Arztes, aber er ist auch kein Spielzeug aus Tausend und eine Nacht. Es besteht ein erheblicher Unterschied zwischen den Zwecken eines Schreibtisches für einen Industriekapitän und eines Schreibtisches für einen Gelehrten, und es ist kein unbilliges Verlangen, dies in der Form betont zu sehen, aber zukunftsreicher ist immer noch die übertriebene Zweckbetonung als die fadenscheinige Eleganz des Dekorateurs, für den ein Schreibtisch ein Teil des Zimmerschmucks ist. Einzelne Stücke wie das Bauhausschach (J. Hartwig), die Schränke von M. Breuer und Albers, die Service von M. Brandt sind bereits einwandfreie Lösungen. Unter den Webereien (leider keine figuralen Entwürfe) erreichen die von Otte und Stölzl ein hohes Niveau. Die Beleuchtungskörper von M. Brandt, Jucker und Pap haben am raschesten in Deutschland Abnehmer gefunden, waren hier die Mängel der alten Fabrikate doch auch besonders fühlbar. Und die Erzeugnisse der Möbeltischlerei sind zum weitaus grössten Teil von einer eigenartigen Schönheit. Wie in der Architektur wird auch im Werkstättenbetrieb manches als doktrinär Empfundene allmählich hinter die schöpferische Vorstellung zurücktreten, und die Zeit dürfte nicht fern sein, wo die Arbeiten hohen Anforderungen entsprechen werden.

Die einzigartige Zusammensetzung des Lehrkörpers aus schöpferischen Kräften verschiedener Landeszugehörigkeit wird auch dem Werkstättenbetrieb immer neue Säfte zuführen und ihn vor Schematismus bewahren; der Gemeinschaftsgeist des Bauhauses wird die Atmosphäre gegenseitiger Anregung und Befruchtung jedem, auch dem kleinsten Teil des Gesamtorganismus zu gute kommen lassen. Und wenn, wie zu hoffen, an der neuen Arbeitsstätte die unsachliche und verständnislose Bekämpfung dieses Kunst- und Forschungsinstitutes aufhört, wird man die Kräfte im Interesse des Ausbaus und der Vervollkommnung verdoppeln können. *Will Grohmann, Dresden.*

walter gropius / bauhausmeistersiedlung dessau 1926 / esszimmer im hause moholy-nagy
marcel breuer: möbel / marianne brandt: lampen
(foto lucia moholy)



walter gropius / bauhausmeistersiedlung dessau 1926 / atelier im hause moholy-nagy
marcel breuer: arbeitstische und stühle
marianne brandt: lampen
(foto lucia moholy)



walter gropius / bauhausmeistersiedlung dessau 1926 / toilettenzimmer mit blick ins bad
marcel breuer: möbel
(foto lucia moholy)